

Bayerische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert. 1800-1970. Hg. von Max Spindler. 1.-2. Teilband. Sonderausgabe. München: C.H. Beck 1978. XXXV, XI, 1398 S.

Das von Max Spindler herausgegebene „Handbuch der bayerischen Geschichte“ darf für sich in Anspruch nehmen, das grundlegende Standardwerk zur Geschichte Bayerns (im heutigen Umfang) zu sein. Die hier vorliegende unveränderte Neuauflage des vierten Bandes behandelt die Zeit von 1799 bis 1972. Der erste Teilband ist „Staat und Politik“ gewidmet. Besonders eindrucksvoll sind die Darstellungen der Begründung des modernen bayerischen Staates unter Maximilian IV. (I.), der Reformen Montgelas' und der ersten Jahre des bayerischen Landtags (Eberhard Weis) sowie der Regierungszeit Ludwig I. (Max Spindler). Die Zeit zwischen Revolution und Reichsgründung wurde von Hans Rall behandelt. Hervorzuheben ist weiterhin die Darstellung der Epoche Bayerns von der Reichsgründung bis zum Ende der Monarchie u.a. mit ihrer grundlegenden Einführung in die Geschichte der bayerischen Parteien und Verbände zwischen 1848 und 1918 (Dieter Albrecht). Für die Revolution von 1918 und die Geschichte Bayerns in der Weimarer Republik (Albert Schwarz), des Nationalsozialismus (Ludwig Volk) und der Zeit von 1945 bis 1972 (Ernst Deuerlein und später Wolf D. Gruner) stehen nun z.T. detaillierte Informationen und übersichtliche Zusammenfassungen zur Verfügung. Der zweite Teilband befaßt sich mit der „inneren Entwicklung“ und dem „geistigen Leben“ Bayerns im Untersuchungszeitraum. Hier bietet die Verschränkung eines strukturgeschichtlichen Ansatzes mit einer aspektbezogenen Darstellungsweise eine für eine landesgeschichtliche Gesamtdarstellung beispielhafte Konzeption. Ausgehend von den geographischen und geologischen Voraussetzungen, der Bevölkerungsentwicklung seit 1800 (Hans Fehn) sowie der Sprach- und Dialektgeschichte (Ingo Reiffenstein) werden Landwirtschaft (Adolf Sandberger), Gewerbe, Handel und Verkehr (Wolfgang Zorn) sowie die Sozialentwicklung des agrarischen (Pankraz Fried) und nichtagrarischen Bayern (Wolfgang Zorn) grundlegend analysiert. Die (in dieser Form sonst nicht vorhandene) Geschichte der evangelischen Kirche seit 1800 (Gerhard Hirschmann) und die Darstellung der Entwicklung der katholischen Kirche in Bayern (Helmut Witetschek) beschließen den ersten Teil des zweiten Bandes. Der dem „geistigen Leben“ gewidmete Teil schildert die Entwicklung des Schulwesens (Albert Reble), der Akademie und der Hochschulen (Laetitia Boehm) sowie der Wissenschaften (Eberhard Weis). Die bayerische Literaturgeschichte (Hans und Karl Pörmbacher), Kunstgeschichte (Wilhelm Messerer) und Musikgeschichte (Hans Schmid) werden ebenso behandelt wie die Geschichte der Tageszeitungen (Lothar Kuppelmayr) und schließlich der öffentlichen Kulturpflege seit 1918 (Eberhard Dünninger). Der Band schließt mit einem Anhang, der die Stammtafeln der Wittelsbacher (Wilhelm Volkert), ein nach Ressorts gegliedertes Verzeichnis der Minister im Untersuchungszeitraum sowie tabellarisch die Ergebnisse der Landtagswahlen seit 1869 (Heiner Haan) beinhaltet. Ein vorbildliches Register ermöglicht - wie in allen Bänden des Handbuchs - eine effektive Benutzung des Werkes. Eine eingehendere Würdigung der einzelnen Beiträge ist im Rahmen dieser kurzen Vorstellung der beiden Bände nicht möglich. Bemerkt sei nur, daß (u.a. auch aufgrund der zumeist erschöpfenden Quellen- und Literaturangaben) dieses Werk grundlegend für jede weitere Beschäftigung mit der bayerischen Geschichte ist (eine verbesserte Neuauflage ist vorbereitet) und richtungsweisend für ähnliche Unternehmen in anderen deutschen Ländern sein kann.

*F. Magen*

Karl Dietrich Adam, Renate Kurz: Eiszeitkunst im süddeutschen Raum. Stuttgart: Konrad Theiss 1980. 172 S., 72 teils farbige Tafeln.

Nach den Bänden über Römer und Alamannen veröffentlicht der Theiss Verlag wieder ein mit schönen Bildern ausgestattetes landesgeschichtliches Werk. Die kundigen Verfasser geben die erste, alle bisherige Forschung zusammenfassende Übersicht und Wertung des künstlerischen Schaffens der Eiszeitjäger in Süddeutschland. Ein einführender Beitrag umreißt die Forschungsgeschichte und den für die Deutung der Funde im Keßlerloch bei